

Miteinander, nicht nebeneinander

Dr. Christoph Böhnert

Die wirtschaftliche Verflechtung hat das Gefüge der Nationen und Kontinente tiefgreifend verändert. Ein Ausdruck hiervon ist unter dem Begriff "Globalisierung" einzureihen, der nach 1990 in den Sprachen der Welt aufgetaucht ist. Globalisierung beinhaltet eine Menge unterschiedlicher Entwicklungen in Politik und Wirtschaft, in Kultur und Kommunikation, die zur Vertiefung weltweiter Zusammenarbeit und Abhängigkeiten führen. Mit dem Wort Globalisierung verbinden sich bei den Menschen aber auch Hoffnungen und Ängste. Auffällig ist: Wer Einfluss auf das globale Geschehen hat, spricht typischerweise positiv bis begeistert über die Globalisierung. Wer sich machtlos und ausgeliefert fühlt, bei dem überwiegen Zurückhaltung und Ängste.

In der Tat wird auch die Schweizer Landwirtschaft von den grossen internationalen Bewegungen getrieben - dies schliesst auch die Berg- und Alpwirtschaft mit ein. Die Herausforderung, den Verfassungsauftrag umzusetzen und den Kräften der oben angesprochenen Liberalisierung ausgesetzt zu sein, machen das Spannungsfeld deutlich. Durch die knappen Finanzen des Bundes wird die Spannung noch verstärkt.

Kühe, Rinder, Schafe oder Ziegen begegnen uns in den Schweizer Alpen zuhauf. In Zahlen: Jährlich werden rund 300'000 Grossvieheinheiten auf einer Fläche von rund 520'000 ha gesömmert. Damit ist unbestritten, dass die Alpwirtschaft das Landschaftsbild wesentlich mitgestaltet und somit einen wichtigen Beitrag zur Multifunktionalität der Schweizer Landwirtschaft leistet. Im Rahmen unserer Direktzahlungen verfügen wir seit über 25 Jahren eine spezifische Zahlung, die die Bewirtschaftung und Pflege der Sömmungsweiden in den Alpen und Voralpen sowie im Jura teilweise abgelten.

Den seit Neuem feststellbaren Trend der leicht sinkenden Sömmungszahlen verfolgen wir genau. Für ein flächendeckendes Verganden der Alpgebiete besteht zur Zeit keine Gefahr. Wohl ist aber davon auszugehen, dass punktuell durch das Wegfallen der Bestossung Flächen einwachsen werden. Insbesondere trifft dies da ein, wo die Alpen infolge schwieriger Rahmenbedingungen, wie schlechte Erschliessung, knappe Personalressourcen, geringe Qualität der Alpprodukte wirtschaftlich angeschlagen sind und schlecht funktionieren. Sollte die lokale Gesellschaft Einigkeit haben, Flächen da einwachsen zu lassen, besteht keine Notwendigkeit einer weiteren Intervention. Andernfalls wird sich zeigen, ob zusätzliche Massnahmen oder Beiträge für diese Gebiete nötig sind.

Dennoch, nur auf die Landwirtschaft ausgerichtete Massnahmen reichen heute nicht mehr aus, Regionen nachhaltig zu entwickeln. Die Chancen dieser Gebiete hängen in starkem Masse davon ab, inwieweit die wirtschaftlichen und politischen Akteure in der Lage sind, im gemeinsamen Interesse miteinander zu kooperieren. Besteht die Bereitschaft, von inner- und ausserregionalen Entwicklungen zu lernen? Kann sich bestehendes und neugebildetes Wissen ausbreiten? Eine kohärente staatliche Politik besteht dann nicht nur darin, die Massnahmen verschiedener Bereiche nebeneinander zu stellen, sondern diese aufeinander abzustimmen und zu koordinieren. Eine integrierte Politik des ländlichen Raumes versteht sich so als Querschnittsaufgabe mit örtlich-regionalem Bezug.

Das Leitbild eines lebensfähigen ländlichen Raums erfordert, dass die Landwirtschaft eine Wirtschaftstätigkeit bleibt. Regionsspezifische Spezialitäten, der regionale Tourismussektor und nahe städtische Märkte können Chancen für zusätzliche Wertschöpfung bieten. Ökologisch angepasste Formen der Bewirtschaftung werden auch künftig vom Staat unterstützt. Der Schutz von Produkten mit einheitlichen Herkunftsbezeichnungen wie AOC

oder dem Berglabel stellen zusätzliche Möglichkeiten für eine verbesserte Wertschöpfung dar.

Ein lebendiges Zeugnis, dass Bauern und Bäuerinnen mit unternehmerischem Denken, Dynamik und Flexibilität die Herausforderungen bereits angenommen haben, zeigen zahlreiche, zum Teil auch mit offiziellen Preisen ausgezeichnete, Projekte. Sie sind die Vorreiter, sie spüren den Weg und geben uns auch Mut die Zukunft aktiv zu gestalten.